

Interview mit Ruedi Meier von energie-wende-ja

«Grosse Chance für Gesellschaft und Wirtschaft»

Dr. Ruedi Meier war 14 Jahre beim energie-cluster.ch, seit dem Jahreswechsel engagiert er sich für eine neue Herausforderung: den Verein «energie-wende-ja». Als Präsident der neuen Vereinigung verortet er in der jetzigen Situation gute Möglichkeiten, moderne Gesellschaften für seinen Weg zu gewinnen.

Interview Fery Lipp
Bilder zVg



Ruedi Meier, Ihre neue Vereinigung «energie-wende-ja» engagiert sich für eine nachhaltige und klimaneutrale Umwelt-, Energie- und Wirtschaftspolitik. Was hat Sie motiviert, kürzlich diesen Verein aus der Taufe zu heben?

Die Energiewende ist eine grosse Chance für die Gesellschaft, aber auch für die Wirtschaft. Das wird immer noch zu wenig wahrgenommen. Um die Ziele der Energiewende zu erreichen, brauchen wir allerdings klare Rahmenbedingungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung. Im Vordergrund stehen Anpassungen der fossilen Energieträger.

Was will der Verein erreichen?

Wir wollen faktenbasierte Informationen bei Fachleuten, aber auch in der breiten Bevölkerung über die sozialen Medien verbreiten. Wir sind überzeugt, dass es an wissenschaftlich abgestützten Informationen und Fachwissen fehlt. Die Klimakrise ist ein Fakt, und es muss endlich gehandelt werden. Wir wollen auch hilfreiche Kommunikation für Unternehmen und Veranstaltungen bieten. Zentral setzen wir uns für bessere Rahmenbedingungen für die Energiewende ein.

Wie breit ist «Energie-Wende-ja» aufgestellt?

Wir haben anlässlich unserer Gründung neun Vorstandsmitglieder gewählt. Inzwischen sind wir bereits über 100 Mitglieder, Einzelpersonen, aber auch Unternehmen und Organisationen, die dem Verein energie-wende-ja beigetreten sind. Wir haben eine Geschäftsstelle eingerichtet und sind jetzt natürlich vor allem mit dem Thema Coronavirus beschäftigt. Wir haben eine Studie «Impulsprogramm 2020/2030» verfasst.

Die jetzige Krise hat auch stark fallende Preise für die fossilen Energieträger mit sich gebracht. Wie soll damit umgegangen werden?

Die fallenden Preise von fossilen Energieträgern sind im Grunde genommen eine Katastrophe. Die Erdöl produzierenden Länder konkurrenzieren sich, fördern weit über den notwendigen Bedarf hinaus. Die Lager sind gefüllt und es ist zeitweilig zu negativen Energiepreisen gekommen. Es

findet eine regelrechte Verschleuderungspolitik statt. Dem muss Einhalt geboten werden. Am besten wäre dies mit einer weltweiten Belastung der fossilen Energieträger zu realisieren. Damit stünden auch genügend Mittel für eine aktive weltweite Klimapolitik zur Verfügung.



Wir wollen faktenbasierte Informationen bei Fachleuten, aber auch in der breiten Bevölkerung über die sozialen Medien verbreiten.



Sie betonen immer wieder, dass in den letzten 15 Jahren in den Köpfen der Bürger Energie und Energiesparen zu festen Themen geworden sind. Was ist zu unternehmen, damit das fossile Wirtschaften auch wirklich in neue Bahnen umgeleitet wird? Wie ist die Dekarbonisierung voranzubringen?

Das Umwelt- und Energiebewusstsein ist tatsächlich in den letzten Jahren gestiegen. Eine Mehrheit ist nachweislich von der Notwendigkeit der Energiewende überzeugt. Alles weist darauf hin, dass trotz Corona-Krise dieses Bewusstsein sogar noch weiter ansteigt. Eine zentrale Voraussetzung für die Energiewende ist die Internalisierung der externen Kosten, d. h. dass die Energiekonsumenten alle Kosten ihres Energiekonsums bezahlen, auch die Umweltkosten. Wir sollten von den Dumpingpreisen wegkommen und mit angemessenen Energiepreisen die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Das ist marktwirtschaftlich und eigentlich längstens als wirksamste Massnahme anerkannt.

Wie erreichen wir die Dekarbonisierung im Verkehr, der die Zielvorgaben am schlechtesten erfüllt?

Der Verkehr hat tatsächlich ein weiteres Wachstum auch der CO₂-Emissionen zu verzeichnen. Die CO₂-Ziele konnten in den letzten Jahren überhaupt nicht erfüllt werden. Im Gegensatz zum Heizöl, sind die Treibstoffe, das heisst Benzin und Diesel sowie Kerosin, praktisch nicht in

das Regime der CO₂-Abgabe aufgenommen worden. Es fehlen die notwendigen Impulse, um den privaten Individualverkehr auf Elektromobilität umzustellen. Die Elektromobilität ist daher zu fördern, indem Ladestationen in privaten Häusern und Freizeitanlagen sowie am Arbeitsplatz angemessen ausgebaut werden. Einige Organisationen sind dafür gut unterwegs.

Wie glauben Sie, sollte die Disziplin der Leute in der Corona-Krise genutzt werden, um die Abkehr von den fossilen Energien zu beschleunigen? Welches Zeitfenster sehen Sie da?

Die Corona-Krise hat deutlich gezeigt, wie rasch unsere Gesellschaft auf neue Herausforderungen reagieren kann. Dabei ist es allerdings kaum eine Perspektive, den ökologischen Umbau mit solchen Notmassnahmen zu realisieren. Immerhin zeigt die Krise viele positive Spielräume auf: Homeoffice, Video-Konferenzen, Webinar sind offensichtliche Beispiele. Weniger Verkehr auf der Strasse und in der Luft sind ebenfalls durchaus möglich. Die Verkehrsinfrastruktur muss viel weniger auf (Pendler-)Spitzen ausgebaut werden. Wir könnten das Geld intelligenter einsetzen.



Eigentlich haben wir die technischen Mittel für eine weit nachhaltigere Mobilität.



Eine grundsätzliche Frage ist, ob das ressourcenfressende «Schneller, Höher und Weiter» und der stetige Wachstums-gedanke ein nachhaltiges Konzept für die Zukunft sind. Müsste uns nicht gerade jetzt vermehrt bewusst gemacht werden, dass ein «Weiter-so-wie-bisher» keine taugliche Lösung zur Bewältigung der anstehenden Probleme sein kann. Was sind Ihre Gedanken dazu?

Unsere Gesellschaft weist eine Dynamik zu «schneller, höher und weiter» auf. Das Wachstum scheint eine fast unumstössliche Glaubensbotschaft zu sein. Natürlich stehen dahinter auch wirtschaftliche Kräfte, die diesen Trend unterstützen, ja geradezu



Ruedi Meier

Ruedi Meier, Dr. oec./Raumplaner ETH, befasst sich seit Langem mit Wirtschafts-, Umwelt- und Energiepolitik. In seiner beruflichen Tätigkeit arbeitete er als Sekretär der Regionalplanungsgruppe Thal im Kanton Solothurn, als Volkswirtschaftler und Pressechef der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete sowie als volkswirtschaftlicher Berater der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern. Als Teilhaber der Firma Focus Events AG war er von 1997 bis 2014 Mitorganisator der Bau+Energie Messe in Bern. Seit 2004 arbeitete er für energie-cluster.ch, zunächst in der Funktion des Geschäftsführers, von 2012 bis 2018 als dessen Präsident. Seit 2019 ist er Präsident des neu gegründeten Vereins «energie-wende-ja», der sich für eine nachhaltige und klimaneutrale Umwelt-, Energie- und Wirtschaftspolitik einsetzt.

fördern. Es gilt aber auch die positiven Aspekte einer neugierigen, offenen, dynamischen Gesellschaft in Betracht zu ziehen. Da spielen Lebenslust, Lebensfreude, Neugier, Lebensqualität zu Recht eine wichtige Rolle. Doch eigentlich haben wir die technischen Mittel für eine weit nachhaltigere Mobilität. Für LKW, den Schiffs- und Flugverkehr kommen wir nicht darum herum, rasch CO₂-neutrale Treibstoffe zu entwickeln. Es geht jetzt darum, dass wir daran arbeiten und die Möglichkeiten nutzen. Auch in der Gebäudetechnik.

Wenn die Schweiz punkto Energiewende und wirtschaftlichem Umbau auf dem richtigen Weg ist, wie ist der nicht ganz ungeschlüssigen Argumentation zu begegnen, dass das im Grunde trotz aller Anstrengungen und Aufwendungen von Ressourcen für das Klima nichts bringt, wenn nur wir – oder auch nur Europa – das machen?

Die Emissionen der Schweiz sind im weltweiten Vergleich tatsächlich nicht sehr gross. Sie betragen lediglich 1 Promille (nur Inland, sonst mindestens dreimal höher). Das darf uns aber nicht davon abhalten, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Wir können als positives Beispiel wirken. Insbesondere bietet die Nutzung neuer technischer Möglichkeiten «First Mover

Advantages». Wir müssen wohl kurzfristig etwas mehr investieren, längerfristig erhalten wir stabilere, effizientere und kostengünstigere Wirtschaftsstrukturen. Wir können also im Bereich Technologien mit unseren exzellenten Forschungsanstalten und Hochschulen eine weltweite Ausstrahlung erwirken.

..... «
 Am besten wäre eine weltweite Belastung der fossilen Energieträger.
 »

Auf die wirtschaftlichen Vorteile eines nachhaltigen Umbaus ist also hinzuweisen. Welche werden das sein?

Die Nutzung der neuen Technologien ist ein erster wichtiger Schritt. Wir werden Energie einsparen, Klimaschäden vermeiden und gleichzeitig wird die Produktivität, Flexibilität und Stabilität der Gesellschaft verbessert. Die Vorteile sind offensichtlich. Unsere Eigenständigkeit und Unabhängigkeit können mit einem verminderten Import von fossilen Energieträgern klar gestärkt werden. Die Energiewende ist in diesem Sinn eine klare Stärkung der

Wirtschaft. Es ist eine schlicht vernünftige Vorinvestition in eine nachhaltigere Zukunft.

Was wäre Ihrer Meinung nach zu unternehmen, dass dieser Umbau global kommt und wirtschaftlich auch für weniger entwickelte Länder interessant wird?

Die Umsetzung des Pariser Abkommens ist dabei entscheidend. Dieser Prozess ist durch den Austritt der USA aus dem Pariser Abkommen teilweise blockiert. Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch in den USA in einzelnen Staaten und Städten weiterhin wirksame Schritte in Richtung Energiewende gemacht werden. China ist ebenfalls ein starker Treiber mit dem Ausbau erneuerbarer Energien. In Europa weckt der Green New Deal Hoffnungen, dass weitere Fortschritte realisiert werden. Für die entwickelten Länder ist es sinnvoll, direkt in erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu investieren. Bereits heute sind bei guten Voraussetzungen die erneuerbaren Energien günstiger als die Nutzung von fossilen Energieträgern. Es ist deshalb notwendig, dass über internationale Abkommen, Anstrengungen der Finanzwirtschaft und bessere staatliche Rahmenbedingungen die Märkte und die Voraussetzung für die breite Umsetzung dieser Lösungen geschaffen werden.

Bei Gebäuden sind mit Vorteil die wirtschaftlichen Vorteile, Kosten-Nutzen von zusätzlichen Anstrengungen für Energieeffizienz und Energieproduktion vertieft zu eruieren. Wie sieht es hier bei uns im Gebäudesektor aus?

Der Gebäudesektor verursacht rund 40 % der CO₂-Emissionen. Wir haben in der Schweiz insgesamt gut 2 Mio. Gebäude. Dabei existieren ca. 60 % fossile Heizsysteme, ca. 7 % der Gebäude werden elektrisch geheizt. Um die Energiewende zu erreichen, müssen diese ca. 1,2 Mio. fossilen Heizsysteme ausgewechselt werden. Wir schlagen vor, dass der Einbau von erneuerbaren Heizsystemen mit einem Beitrag unterstützt wird. Mit einem Impulsprogramm, das sofort gestartet werden soll, ist dieser Umbau einzuleiten. Wir sind überzeugt, dass damit ein rascher Umstieg, weg von den fossilen Energiesystemen hin Richtung erneuerbare Energie, möglich ist. Die Aktion mit

dem Heizungsersatz wird brutto rund 5000 zusätzliche Beschäftigte in diesem Bereich nach sich ziehen. So leisten wir einen Beitrag für mehr Beschäftigung und wirtschaftlichen Aufschwung.

Sie sind im Moment mit Arbeiten zum aktuellen Thema «Krise – Konjunkturmassnahmen» beschäftigt. Was ist da von Ihnen in der nächsten Zeit zu erwarten? Wie wurde darin der Aspekt des Umbaus in eine emissionsfreie Zukunft berücksichtigt?

Wir sind daran, zusammen mit meinem Kollegen Walter Ott, Elektroingenieur, Raumplaner und Ökonom, wie oben bereits erwähnt, unseren Bericht «Impulsprogramm 2020/2030» zu erstellen. Wir gehen die zentralen Bereiche für eine Klimapolitik durch, das heisst Mobilität, Gebäude, Wirtschaft, Abfall, Landwirtschaft und Luftverkehr. Wir zeigen auf, wie langfristig bis 2050 CO₂-Neutralität erreicht

werden kann. Dabei schlagen wir Massnahmen für die nächsten fünf bis zehn Jahre vor, um die Entwicklung der verschiedenen Bereiche auf einen nachhaltigen Pfad zu führen. Wir haben Investitionskosten in der Höhe von insgesamt rund 10 bis 15 Mia. Franken für diese Zeit geschätzt. Das sind hohe Investitionen der öffentlichen Hand, welche die privaten Investitionen für eine nachhaltige Entwicklung motivieren und auslösen sollen.

Es ist alles daran zu setzen, dass wir die verschiedenen Ziele der Nachhaltigkeit, der Wirtschaftlichkeit, des sozialen Ausgleichs sowie der Umwelt- und Klimagerechtigkeit berücksichtigen. Wir sind überzeugt, dass das möglich ist und diese Aufgabe jetzt an die Hand genommen werden muss. ■

Weitere Informationen:
www.energie-wende-ja.ch

Die sichere Lösung für Ihre Wasser- und Gasversorgung

+GF+